

Ludwig van Beethoven

«DIE NEUNTE»

ORCHESTRA SINFONICA E CORO SINFONICO
DI MILANO GIUSEPPE VERDI
CLAUS PETER FLOR · LEITUNG

DONNERSTAG, 2. JANUAR 2020
KKL LUZERN · KONZERTSAAL



DONNERSTAG, 2. JANUAR 2020 | 19.30 UHR
KKL LUZERN · KONZERTSAAL

FESTKONZERT ZUM 250. GEBURTSJAHR
VON LUDWIG VAN BEETHOVEN

«DIE NEUNTE»

ORCHESTRA SINFONICA E CORO SINFONICO
DI MILANO GIUSEPPE VERDI

VALENTINA FARCAS • SOPRAN | CHRISTINA DALETSKA • ALT
THOMAS COOLEY • TENOR | THOMAS LASKE • BASSO
LIONEL SOW • EINSTUDIERUNG CHOR
CLAUS PETER FLOR • LEITUNG

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)
9. SINFONIE IN D-MOLL OP. 125

I.

ALLEGRO MA NON TROPPO, UN POCO MAESTOSO

II.

MOLTO VIVACE – PRESTO

III.

ADAGIO MOLTO E CANTABILE – ANDANTE MODERATO

IV.

FINALE: PRESTO – ALLEGRO ASSAI –

ALLA MARCIA: ALLEGRO VIVACE ASSAI – ANDANTE MAESTOSO –

ADAGIO NON TROPPO, MA DIVOTO – ALLEGRO ENERGICO,

SEMPRE BEN MARCATO – ALLEGRO MA NON TANTO –

POCO ADAGIO – POCO ALLEGRO, STRINGENDO IL TEMPO – PRESTISSIMO

DIE NEUNTE VON LUDWIG VAN BEETHOVEN

Beethoven lebte in der turbulenten Zeit der Revolutionen in Amerika und Frankreich und der Kolonisierung der neuen Welt durch Mexiko und Spanien. Genauso revolutionär war Beethoven in seiner Musik, mit der er regelmässig frühere Regeln und Grenzen aufhob und neue Paradigmen schuf. Er ist zu einem Symbol des individuellen Genies, dem Künstler als Rebell, geworden.

Auch die Neunte Sinfonie war für ihre Zeit ein erstaunlich radikales Werk und unterstützt sicherlich das Bild von Beethoven als trotzigem Einzelgänger. Paradoxerweise feiert es jedoch genau das Gegenteil, nämlich die Einheit aller Menschen.

Der grundlegende Bogen des Stücks führt von Chaos und Kampf zu Gelassenheit und Jubel. Dieser Bogen findet sich auch im Verlauf seiner Entstehung wieder. Als Friedrich Schiller seine Ode „An die Freude“ im Jahre 1786 veröffentlichte, war Beethoven von dieser ekstatischen Vision sehr berührt. Der junge Komponist mag, noch bevor er 1792 seine Heimatstadt Bonn verliess, bereits versucht haben, sie zu vertonen. Er unternahm mindestens zwei weitere Versuche, sich mit dem Gedicht auseinanderzusetzen, bevor die Philharmonic Society of London ihn im Winter 1817 einlud und zwei neue Sinfonien forderte.

Daraufhin begann Beethoven, über Pläne und Ideen für diese zwei Sinfonien zu schreiben, eine in d-Moll, die andere mit einem langsamen Chorsatz. Diese beiden Werke verschmolzen 1822 zu einem einzigen, als die Korrespondenz mit der Philharmonischen Gesellschaft endlich zu einer akzeptierten Kommission wurde. Beethoven arbeitete an dem Projekt während des gesamten Jahres 1823 und vollendete es im März 1824. Die Sinfonie wurde schliesslich am 7. Mai 1824 in Wien uraufgeführt, dem berühmten Konzert, bei dem der nun vollkommen taube Komponist sich umdrehen musste, um den tosenden Applaus zu sehen.

Die Neunte Symphonie beginnt in gedämpfter Erwartung, aus der bald ein einfaches Thema ausbricht. Die dynamische Energie und der Umfang dieser Idee im ersten Satz suggerieren viele Schöp-

fungsmythen oder wissenschaftliche Theorien wie den Urknall.

Beethoven änderte danach die konventionelle Ordnung der symphonischen Sätze und platzierte als nächstes ein Scherzo. Während das Scherzo typischerweise ein tänzerischer, oft humorvoller Satz mit einem kontrastierenden mittleren Trioabschnitt ist, ist Beethovens ungewöhnlich dunkel und konzentriert, sein Drängen verstärkt durch fugale Imitation. Der Kontrast wird durch eine anmutige Hymne geliefert, welche die ultimative Freude des Finales vorwegnimmt.

Das langsame Adagio bietet ein friedliches Gleichgewicht zu den vorhergehenden furiosen Sätzen. Beethoven variierte in diesem Satz zwei Themen raffiniert.

Die Einführung von Singstimmen im Finale ist Beethovens offensichtlichste Neuerung, obwohl es Vorbilder in französischen revolutionären Sinfonien gab. Der Satz beginnt im Chaos, in dem die Hauptthemen der vorangegangenen Sätze nachklingen, bevor der Bariton mit „Freunde, nicht diese Töne“ einsetzt - bis heute ein elektrisierendes Moment. Und dann entfaltet sich - als Ergebnis der jahrzehntelangen Beschäftigung mit Schillers „Ode an die Freude“ - das bereits bekannte Thema, zuerst in den Kontrabässen und in den Celli, dann vom Chor gesungen. Beethoven begnügt sich in diesem monumentalen Schlusssatz nicht damit, in revolutionärer Weise die menschliche Stimme in eine Sinfonie zu integrieren, sondern erhöht den krönenden Abschluss noch, indem er Elemente eines Instrumentalkonzerts (in Form einer grossen Kadenz der vier Solisten), klassischer Variationen, majestätischer langsamer Meditationen, sowie schliesslich als Höhepunkt und Abschluss eine gigantische Doppelfuge einbaut.

ODE AN DIE FREUDE

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere.

Freude! Freude!

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der grosse Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.

Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium,
Freude, schöner Götterfunken,
Götterfunken.

ORCHESTRA SINFONICA DI MILANO GIUSEPPE VERDI

Das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi wurde 1993 von Vladimir Delman gegründet und entwickelte sich in kurzer Zeit zu einem der führenden Orchester in Italien. 1999 eröffnete das Orchester mit Mahlers 2. Sinfonie unter der Leitung von Riccardo Chailly das Auditorium di Milano, den eigenen Konzertsaal in Mailand. Die vielfältige Konzertsaison umfasst über 100 Konzerte, mit Programmen von Bach bis zu den grossen Symphonikern des 19. und 20. Jahrhunderts.

Das Orchester wird seit 1999 regelmässig zu Gastspielen im In- und Ausland eingeladen, so u.a. nach Frankreich, Spanien, Chile, Argentinien, Brasilien und mit Riccardo Chailly und Martha Argerich nach Japan. 2005 folgten Gastspiele in Frankfurt, Wien und Budapest mit der Geigerin Hilary Hahn. Weitere Tourneen führten das Orchester nach Aserbaidschan zum Mstislav Rostropovich International Festival sowie mit George Bizets Carmen anlässlich der Eröffnung des Royal Opera House nach Muskat in Oman.

Das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi hat zahlreiche CD-Einspielungen bei Decca, Emi, RCA, und DG gemacht. Die CD «Verdi Heroines» mit Angela Gheorghiu gewann im Jahr 2000 den Gramophone Award und den Classic FM People's Choice Award. 2013 veröffentlichte das Orchester eine CD-Box bei Decca mit dem kompletten Werk von Nino Rota, sowie eine Doppel-CD mit den 4 Sinfonien von Johannes Brahms.

Seit 2018 leitet Maestro Claus Peter Flor das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi als Chefdirigent.



CLAUS PETER FLOR

Claus Peter Flor begann seinen musikalischen Werdegang im Alter von 7 Jahren als Kurrendenknabe im Domchor zu Zwickau. Hier, in der Geburtsstadt Robert Schumanns, erhielt er auch seinen ersten Unterricht in den Fächern Flöte, Klarinette und Violine. Nachfolgend studierte und examinierte Claus Peter Flor in den Fächern Violine und Dirigieren an den Musikhochschulen in Weimar und Leipzig. Zu seinen Lehrern im Fach Dirigieren zählen Rolf Reuter, Rafael Kubelik und Kurt Sanderling.

1984, im Alter von 31 Jahren, wurde Claus Peter Flor zum Chefdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin (ehemals BSO) berufen und zwei Jahre später mit dem Titel „Generalmusikdirektor“ geehrt. Des Weiteren arbeitete er schon damals mit den bedeutendsten ostdeutschen Orchestern, u.a. dem Gewandhausorchester Leipzig und der Staatskapelle Dresden und Berlin, den Radio Orchestern in Leipzig und Berlin, sowie der Dresdner Philharmonie eng zusammen.

Nach dem Erringen mehrere erster Preise bei internationalen Dirigierwettbewerben und seinem erfolgreichen Debüt am Pult der Berliner Philharmoniker startete Claus Peter Flor seine eigentliche internationale Dirigentenkarriere. Er arbeitete seither u. a. mit dem Concertgebouw Orchester Amsterdam (Konzerte und Aufnahmen), dem London Symphony Orchestra, den Bamberger Symphonikern, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Boston Symphony Orchestra. Claus Peter Flor ist ebenso ständiger Gast an allen führenden Orchestern in Japan und in China. Eine enge künstlerische Beziehung entstand auch zu den Wiener Symphonikern, basierend auf einer regelmässigen Gasttätigkeit und einer sehr erfolgreichen Konzerttournee in Japan mit diesem Orchester von Weltruf.

Als Principal Guest Conductor wirkte er für das Philharmonia Orchestra London (Konzerte und Einspielungen), ebenso für das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi und nahm diese Position auch beim Dallas Symphony Orchestra für mehr als 6 Jahre ein; ausserdem war Claus Peter Flor für mehrere Jahre Principal Guest Conductor und Artistic Adviser am Tonhalle Orchester Zürich.

Vor seiner Stelle als musikalischer Direktor beim Malaysian Philharmonica von 2008 bis 2014 war Maestro Flor auf persönliche Einladung des damaligen Chefdirigenten Riccardo Chailly bereits einmal erster Gastdirigent des Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi (2003 – 2008). Auf die Saison 2017/18 wurde er schliesslich selbst zum Chefdirigenten dieses Orchesters ernannt.

Claus Peter Flor kann eine umfangreiche Diskografie vorweisen. Zu den erfolgreichsten gehört eine Serie von Mendelssohn-Aufnahmen mit den Bamberger Sinfonikern. Zudem ist das Orchestra di Milano Giuseppe Verdi unter seiner Leitung das erste italienische Orchester, welches alle Sinfonien Mahlers als Live-Konzerte aufgenommen hat.



DIE NÄCHSTEN KONZERTE IM KKL LUZERN

3. JANUAR 2020
«NEUJAHRSKONZERT – AUS DER NEUEN WELT»

17./18. JANUAR 2020
«BEAUTY AND THE BEAST»

19. JANUAR 2020
«CINEMA PARADISO»

8. FEBRUAR 2020
«HOLLYWOOD IN CONCERT: MOVIE HEROES»

7./8. MÄRZ 2020
«RONAN KEATING – LIVE AT THE SYMPHONY»


17./18. APRIL 2020
«PIRATES OF THE CARIBBEAN: DEAD MAN'S CHEST»

16./17. MAI 2020
«SUPERMAN»

CITY LIGHT CONCERTS

| | |
|------------------|---------------------------|
| PIRMIN ZÄNGERLE | GESCHÄFTSFÜHRER |
| VERA GROS | ORCHESTERPRODUKTION |
| SARAH FANKHAUSER | KARTENVERKAUF |
| BASIL BÖHNI | SPONSORING & SOCIAL MEDIA |

| | |
|-----------------------------|---------------------|
| IMPRESSUM | VERANSTALTER |
| KONZEPTION: PIRMIN ZÄNGERLE | CITY LIGHT CONCERTS |
| REDAKTION: BASIL BÖHNI | HIRSCHENGRABEN 15 |
| GESTALTUNG: K-WER-K.CH | 6003 LUZERN |
| DRUCK: MULTICOLOR PRINT AG | INFOS |
| AUFLAGE: 800 | |

WWW.CITYLIGHTCONCERTS.CH
WWW.FACEBOOK.COM/CITYLIGHTCONCERTS 
WWW.INSTAGRAM.COM/CITYLIGHTCONCERTS 